

Salzfest und Salzpredigt in Bad Harzburg

Jedes Jahr um den 24. August feiert man in Bad Harzburg das traditionelle Salzfest zur Erinnerung an das Abteufen der ersten Solquelle am Fuße des Kleinen Burgberges im Anfang des Jahres 1569. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Salzpredigt gehalten, die Herzog Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel¹ (1568—1589) zum Bartholomäustag als Dank für die Eröffnung dieser Quelle angeordnet hat. Das Salzfest 1969 sollte als Jubiläums-Salzfest eine besondere Note erhalten: man wollte das Becken des neuen Hallenbades erstmalig mit Thermalschwefelsole aus der 1965 erschlossenen Quelle im südlichen Teil des Kurparks füllen. Die Vorarbeiten zogen sich jedoch in die Länge. In diesen Tagen war es nun soweit: an den Salzfesttagen vom 21. bis 24. August 1970 wurde am 23. August die Salzpredigt gehalten. Am Tage darauf konnte man das neue Thermalsole-Hallenbad im oberen Kurpark offiziell seiner Bestimmung übergeben. Zur Erinnerung an den braunschweigischen Herzog erhielt es den Namen „Juliusbad“.

In der bekannten Harzer Bergchronik des Pastors Hardanus Hake zu Wildemann lesen wir über das Auffinden der ersten Quelle am Fuße eines Berges, wo in heidnischer Zeit der Götze Krodo verehrt worden sein soll:

„Anno 1569. In diesem Jahre kam es an den tag, wie es unter der Hartzburg Saltz Adern het, und da woll ein Saltzbergwergk, so man etwas wurde darauf wenden, zu erbawen were. Derhalben anordnung von unserm Fürsten geschah, und unter die handt genommen und darnach gebawet.“²

Die Urkunden melden über die Quelle, die zunächst „Gabe Gottes“, später zu Ehren des Herzogs „Julius-hall“³ genannt wurde, daß nach Berichten des Zehntners Christoph Sander und des Kammerdieners (fürstlicher Beamter) Simon Thomas wilde Wasser (süße Tageswässer) das Salzwerk bald nach seiner

Eröffnung erheblich geschädigt und die Sole verdorben hätten. Aus dem Oberharz herbeigerufene Fachleute wußten keinen Rat. Zu jener Zeit lebte am Hof des Herzogs Julius, der an manchen abergläubischen Vorstellungen seiner Zeit teilhatte, der Alchimist und „Goldmacher“ Philipp Sömmering⁴, genannt Therocyklus. Dieser machte den Vorschlag, die wilden Wasser durch einen lapis corrosivus (Ätzstein) zu bändigen: der Stein solle sich in die Teufe hineinfressen und den Wildwassern zum Ablaufen



▲ Herzog Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel (1568—1589), der 1569 die Salzpredigt anordnete

verhelfen. Da der Erfolg ausblieb⁵, wurde der Pfarrer, Salzgräfe und Bergmeister Johannes Rhenanus aus Allendorf⁶ mit zu Rate gezogen. Er hatte mehr Glück; war es ihm doch gelungen, die Saline Allendorf zu einem vorbildlichen Betrieb zu entwickeln.

Als man schon daran dachte, von der Fortführung der Arbeiten an der Saline Abstand zu nehmen, konnte Simon Thomas am 24. August 1575 dem Herzog berichten, daß der allmächtige treue Gott am „22. August ungeferlich umb 5 Uhr nach Mittag uff E. F. G. Salz-Juliusshalle den Salzsprunk, welcher in vier Jahr in wilde Wasser verwandelt gewesen, an seiner ersten angetroffenen Stete mit reiner, klarer, scharffer Söhl aus gnaden wiederumb . . . bescheret und das wilde Wasser an demselben Orte ganz hinweg genohmen“ hätte. So floß die Solquelle wieder, wenn auch in geringerer Stärke als zuvor. Thomas schließt sein Schreiben mit den Worten: „Wofuhr dem liben Godt billichen zu danken und umb erhaltung und sterckung desselben zu bitten“⁷.

Erfreut über diese Nachricht, ordnete Herzog Julius 1577 an, den 24. August, den Tag des Apostels Bartholomäus, alljährlich in jeder Kirchengemeinde des Amtes Harzburg mit einem besonderen Dank gegen Gott zu begehen, ferner „in der gewöhnlichen Sonntagslitanei Gott zu bitten, daß er Bergwerk, Stollen und Salzbrunnen mit reichem Segen bedenke“⁸. Vor der eigentlichen Feier auf Juliusshall fanden Frühgottesdienste in Westerode bzw. Bettingerode und Harlingerode statt. Über ihre Einrichtung schrieb der Bettingeroder Pastor Holtzhausen am 13. August 1768 an Pastor Eggers zu Harlingerode: „An dem Gedächtnistage des Apostels Bartholomaei soll, wie man sagt, sich die versiegende Quelle von Juliusshalle wieder hervorgethan haben, es wird zu dem Ende bei jeder Pfarre des Amts Harzburg an dem Tage ein Dankfest wegen des Salzwerks zur Harzeburg celebriert, und zwar zu Bettingerode und Westerode alternatim . . .“⁹.

Für die sonntägliche Fürbitte für das Salzwerk sowie für die Salzpredigt erhielt jeder der beiden Geistlichen zu Bettingerode und Harlingerode einen Korb Salz¹⁰. Nach Beendigung des Gottesdienstes begaben sich die Pfarrer und Lehrer des Amtes zum Salzwerk Juliusshall. Dort fand an der Solquelle in Anwesenheit der Salinenarbeiter, der herbeigeeilten Armen und der übrigen Gäste ein feierlicher Gottesdienst statt, der von dem Geistlichen zu Neustadt¹¹ gehalten wurde.

Von Andreas Jacob Krieg, der von 1704 bis 1716 als Superintendent in Neustadt (Bad Harzburg) amtierte, sind uns vier in den Jahren 1703 bis 1706

gehaltene Salzpredigten in einer Druckschrift überliefert, die 1709 unter dem Titel „Hartzburgscher Mahl-Stein“ in Goslar erschienen ist. Der Generalsuperintendent Gottlieb Treuer aus Wolfenbüttel gab die Erlaubnis zur Veröffentlichung „propter raritatem materiae“ (wegen der Seltenheit des behandelten Gegenstandes). Die Schrift ist dem Oberberghauptmann Friedrich von Steinberg gewidmet; die drei letzten Predigten tragen die Widmung an den derzeitigen Salzsreiber Brand Martin Gosewisch. Der uns erhaltene gebliebene Bestand an gedruckten Salzpredigten aus älterer Zeit ist nicht groß. Darum lohnt es sich, kurz auf den Inhalt dieses Buches einzugehen.

Der Verfasser stellt der Schrift einige Kapitel voran, die unter anderem von der Geschichte Harzburgs und dem Salzwerk Juliusshall handeln. Er erwähnt dabei den großen Nutzen der Gabe dieses Salzbrunnens: sowohl die Bergstädte des Oberharzes wie auch andere Harzorte könnten zu einem billigen Preis mit Salz versorgt werden. Den technischen Vorgang der Salzgewinnung stellt Krieg wie folgt dar: Die Sole, welche 12 Lachter tief entspringt, fließt zu dem Kunstschaft, wird dort durch die Kunst in drei Sätzen gehoben und dann in Rohren dem Leckhaus zugeführt. Hier säubert man sie durch Luft und Sonne

Hartzburgscher Mahl = Stein /

Welchen

**Zum Denkmahl der Güte Gottes/
in Zerföhrung des dafelbst verehrten Ab-
Gotts Crodons, Einführung der wahren Christl.
lehre, und Schenkung einer gesegneten
Salz = Quelle,**

**Durch einem Historischen Entwurf
Der**

**Hartzburgischen Merkwürdigkeiten/
Auch Hier**

**Salz = u. Wand = Predigten
aufgerichtet**

ANDREAS JACOB Krieg/

**Fürstl. Braunsch. Lüneburg. Superintendens der
Hartzburgischen Inspection und Probst zum Kloster Franz
kenberg binnen Goslar.**



GOSLAR,

Ben Joh. Christoph Königl/ 1709.

► *Titelblatt der Salzpredigten von Andreas Jacob Krieg, Goslar 1709*

und leitet sie auf die beiden Pfannen, wo sie etwa 32 Stunden gesotten wird. Als Besonderheiten erwähnt Krieg: 1. Die Sole ist dort entsprungen, wo Menschenhand sie nicht vermutet hat; 2. Sie hat von sich aus ihren weiteren Weg zu dem Kunstschacht gesucht in einer Weise, die — wie die Salzknapen bekunden — ein Markscheider nicht besser hätte einrichten können; 3. Sie behält ihren richtigen und reinen Gang in wasserreichen wie auch in trockenen Zeiten und fließt durch wilde Wasser unverfälscht hindurch; 4. Die Salzader ändert ihre Mächtigkeit nicht, fließt also niemals stärker oder geringer.

In den nun folgenden Predigten spricht Krieg aufgrund von 4. Mose, Vers 17 und 18 über das Brunnenfest der Israeliten. Die 2. Predigt über Marcus 9, Vers 50: „Das Salz ist gut; so aber das Salz dumm wird, womit wird man's würzen? Habt Salz bei euch und habt Frieden untereinander!“ handelt von der Salzsäule im Tal Juliushall, die als Denk- und Danksäule vor Augen gestellt wird. In der 3. Predigt über Marcus 9, Vers 49: „Es muß ein jeglicher mit Feuer gesalzen werden, und alles Opfer wird mit Salz gesalzen“, redet Krieg vom geistlichen Salz. In der 4. und letzten Predigt über Kolosser 4, Vers 6: „Eure Rede sei allezeit lieblich und mit Salz gewürzt, daß ihr wisset, wie ihr einem jeglichen antworten sollt“, äußert sich der Prediger über das Salz der Weisheit, das er der Salzgemeinde anbefiehlt als eine heilsame Zungenarznei, und zwar im Gebrauch (kurz und bündig, wohl und bedächtig, zu rechter Zeit reden) als auch bei seinem Nutzen und seiner Frucht (wahrhaftig, gelinde und freundlich reden).



Schon diese kurze Übersicht läßt erkennen, wie die Gottesgabe des Salzes mit geistlichen Dingen verglichen wird, oder anders gesagt, der Prediger wendet die Form einer theologischen Salz-Allegorese an, um so zum Dank aufzurufen wie auch zu einem christlichen Wandel zu ermuntern. Dem Predigtinhalt entsprechen die Schlußgebete. Da lesen wir unter anderem:

„Erhalte, großer Gott, die Salzquell Julius-Halle durch deine Allmachtshand bei reicher Quell und Flut, daß diese Freudenstimm noch lang im Tal erschalle, Gott krönet diesen Ort mit seinem Gnadengut.“

Oder es heißt:

„Erhalte uns deine Gabe, die Quelle, so durch deine Güte springt und fließt. Rüste aus mit dem Salz der Weisheit die hohen Bedienten, daß sie raten und befördern, was das beste und zur Aufnahme dieses Werks dienlich ist. Segne den Vorsteher und sein ganzes Haus, vergilt ihm alles Gute mit reichem Segen und langem Leben. Stärke alle Arbeiter und behüte sie vor Gefahr. Uns allen lasse uns erkennen mit Dank deine Wohltaten . . .“

Für die Salzpredigt erhielt der Geistliche nach Ausweis des Corpus bonorum (Verzeichnis der Einkünfte der Pfarre) zwei Körbe und als Seelsorger der Salzbedienten jährlich 24 Körbe Salz vom Salzwerk entweder als Naturallieferung oder in dem jeweiligen Geldwert. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurden die Armen zum Salzfest bedacht; an sie wurde die Bartholomäusspende ausgeteilt, das heißt eigens für diesen Zweck gebackene Spendebröte. Daraufhin folgte ein Festessen, an dem außer den Salzbedienten auch die Geistlichen und Lehrer teilnahmen. Eine fröhliche Tanzmusik am Abend beschloß das Salzfest. So hielt man es nicht ganz dreihundert Jahre lang, bis man an der Asse und bei Schöningen ergiebige Salzlager entdeckte. Die Salzgewinnung bei Neustadt/Harzburg wurde unrentabel, und die Salzknapen wurden durch die Stilllegung der Saline arbeitslos. Was sollte nun werden? Der damalige Physikus Dr. Stern kam auf den Gedanken, daß die Sole auch den Kranken hilfreiche Dienste tun könnte. Schon seit 1831 waren Versuche unternommen worden, neben dem Salinenbetrieb ein Solbad anzulegen. Im Jahre 1849 feierte man das Bartholomäusfest auf Juliushall zum letzten Mal. Der Badebetrieb wurde nunmehr vergrößert und die ehemalige Saline Juliushall zu einem Solbad umgestaltet. Im Frühjahr 1852 wurde das neue Bad eröffnet. Die Harzburger, die sich einst vom Waldarbeiter zum Salzknapen hatten umstellen müssen, wurden erneut zu einer Umwandlung genötigt: die Stätte ihrer Tätigkeit ent-

◀ *Salzwerk Juliushall in Bad Harzburg, Stich von Merian, 1654, Detail*

► *Juliusbad, Thermalsole-Hallenbad, im Kurpark von Bad Harzburg*

GEBET NACH DER ERSTEN SALZPREDIGT

O du reicher Segens-Gott, durch dessen Güte diese Quelle fließt, laß dieselbe wegen unserer Sünden nicht versiegen, sondern segne hinfert ihre Gänge und Adern, daß sie reichlich Wasser gebe, damit Reiche und Arme ihre Notdurft davon haben. Erhalte auch die hohe Obrigkeit, die Nachkommen des Fürsten, der diesen Brunnen gegraben. Wende von ihnen alles Übel und laß sie zum Segen gesetzt sein ewiglich. Gib Kraft, Weisheit und Stärke von oben denen, welche diesem Salzwerk vorstehen; friste ihnen ihr Leben und lasse sie ihre Treue und Wohltat

reichlich genießen. Erquicke alle, welche die saure Arbeit bei diesem Brunnen verrichten. Stärke ihre Hände, bewahre sie vor allem Schaden und Unglück. Endlich so segne du uns allen unsere Speise. Gib Brot und Salz und alles, was wir zu unseres Leibes Erhaltung bedürfen. So wollen wir dich rühmen hier zeitlich und dort ewig, wenn wir bei dem Brunnen des Lebens das Halleluja singen. Amen.

Aus dem Hartzburgschen Mahl-Stein von Andreas Jacob Krieg, Goslar 1709

wickelte sich vom Salzsiederdorf zum Kur- und Badeort¹².

Herzog Julius, der sich im Harz als rechter Berg-herzog großer Beliebtheit erfreute, konnte nach Beseitigung aller Einbrüche wilder Wasser die Quelle schon in etwa 20 m Tiefe fassen lassen. 1907 fand man die Albrecht-Quelle und mußte dabei schon 75 m bohren. Eine 1928 entdeckte Schwefelarsen-quelle erreichte eine Teufe von fast 85 m, und das Wasser der Krodoquelle wird aus einer Teufe von fast 200 m heraufgeholt.

Um den Badebetrieb zu erweitern, ging man 1964 daran, neue Erschließungsarbeiten auf Sole durchzuführen¹³. Man hoffte eine Solquelle zu finden, die für ein Hallenbad ausreichen würde. Eine Bohrung in Teufen bis etwa 300 m unter Tage brachte

nicht den gewünschten Erfolg. Deshalb begann man im Januar 1965 mit der Durchführung von reflexions-seismischen Messungen im Gelände des Kurparks zwischen Kurhaus und Kurschwimmbad, um die Lage der Grenzfläche Paläozoikum/Mesozoikum zu ermitteln, die man in knapp 500 m Bohrtiefe anzufahren hoffte. Nach Auswertung der Meßergebnisse wurden die Arbeiten im Mai 1965 erneut angesetzt; die Bohrung wurde bis zu einer Teufe von 840 m niedergebracht. Am 7. Oktober 1965 wurde man fündig: aus der Salinarzone des Mittleren Muschelkalks und aus dem basalen Oberen Muschelkalk stieg eine 26° C warme Schwefelsole artesisch auf¹⁴. Die Quelle hat eine Teufe von 812 m und schüttet 4 m³ in der Stunde. Nach ihrem Entdecker erhielt sie den Namen „Dr.-Harras-Schneider-Quelle“. Sie ist die sechste Heilquelle in Bad Harzburg und speist ein



vollklimatisiertes Thermalsole-Hallenbad, das Ostern 1970 eröffnet und am 24. August während der Salzfesttage eingeweiht wurde.

Es ist sinnvoll, wenn die Stadtväter dieser neuesten Einrichtung den Namen „Juliusbad“ gegeben haben. Damit ehren sie jenen Mann, dessen Verdienste um die Förderung des Salzwerts Johann Boeckel (Bokelius), der erste Professor der Medizin in Helmstedt und Leibarzt des Herzogs Julius, in einem Nachruf bei dessen Tod im Jahre 1589 mit folgenden Worten würdigte: *Salinas quoque novas quanta industria inquisiveris, inveneris, aperueris, & modum sine magnis sumptibus hunc percoquendi invenire studueris, norunt ii, qui principio gubernationis tibi adfuere, & de hisce rebus tecum conferre, & consilia inire soliti sunt* (Mit welchem Fleiß du auch ein neues Salzwerk gesucht, entdeckt und eröffnet hast, und wie du bemüht warest, eine Methode zu suchen, ohne große Kosten zu sieden, wissen diejenigen, die von deinem Regierungsantritt an dir zur Seite zu stehen, sich hierin mit dir zu beratschlagen und dich zu beraten gewohnt waren)¹⁵.

Der im Jahre 1849 eingestellte Brauch der Salzpredigt wurde inzwischen wieder aufgenommen. Kurdirektor Heinrich Rohkam (†) gilt als der Wiedererwecker des Bartholomäusfestes. Er nahm sich im Frühjahr 1949 vor, aus den geschichtlichen Unterlagen ein Festspiel zu verfassen. Er nannte es „Harzburger Salz“ und stellte die Aufführung in den Mittelpunkt des Bartholomäusfestes 1950¹⁶. Die Hauptgestalten dieses Spiels wurden aus Zinn gegossen und als Festabzeichen verkauft. Der braunschweigische Landesbischof Dr. Erdmann hielt die Salzpredigt. Er verglich die Gottesgabe des Harzburger Salzes mit der Salzkraft des Evangeliums, dessen Heilkraft den Menschen und Völkern der Gegenwart zum Segen werden könne. Allerdings ist das Salzfest heute zu einem Volksfest geworden. Da Bartholomäus eigentlich als deutscher Weinpatron angesehen

wird, kam man auf den Gedanken, zugleich mit dem Salzfest ein Weinfest zu verbinden. So wurden auch in diesem Jahre die festlichen Tage unter der Devise „Wein und Salz“ gefeiert.

Die Salzpredigt hat jedenfalls in der Reihe der Veranstaltungen dieser vergnügungsreichen Tage wieder ihren festen Platz. Sie will in Erinnerung an den von Herzog Julius angeordneten Gottesdienst dazu aufrufen, den Dank für den aus der Tiefe der Erde quellenden Gottesegen nicht zu vergessen.

ANMERKUNGEN UND SCHRIFTTUM

1. Herzog Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel (1568 bis 1589) wurde am 29. Juni 1528 zu Wolfenbüttel geboren und starb ebenda am 3. Mai 1589. Er führte u. a. die Reformation in seinem Land ein und gründete 1576 die Universität Helmstedt.
2. Denker, H.: Die Bergchronik des Hardanus Hake, Pastors zu Wildemann. Wernigerode 1911, S. 85, Zeile 30–34. (=Forschungen zur Geschichte des Harzgebietes. 2.).
3. Dazu ausführlich: Sanders, K. W.: Die Geschichte der Saline Juliushall. In: Der Nordharz. Beiträge zur Geschichte des Amtes Harzburg. H. 5, S. 79–90.
4. Sömmering wußte sich auf jede Art und Weise bei Herzog Julius einzuschmeicheln und durfte sich bald „Seiner Fürstlichen Gnaden Kammer-, Berg- und Kirchenrat“ nennen. Zu Sömmerings Komplizen gehörte auch die Intrigantin Anna von Ziegler.
5. Als dem Herzog Julius das betrügerische Treiben der Goldmacherbande offenbar wurde, ließ er ihr den Prozeß machen. Am 7. Febr. 1575 wurden die Urteile vollstreckt. Sömmering und sein Gehilfe Schombach wurden auf der Richtstätte vor dem Mühlentor zu Wolfenbüttel mit glühenden Zangen zerrissen, geschleift und gevierteilt. Anna v. Ziegler wurde mit Zangen gezwickt und auf einem eisernen Stuhl verbrannt. Vgl. Rhamm, A.: Die betrügerlichen Goldmacher am Hofe des Herzogs Julius von Braunschweig, Wolfenbüttel 1883, S. 58.
6. Tenner, F.: Der Pfarrer und Salzgräfe Rhenanus aus Allendorf und seine Beziehungen zu Herzog Julius von Braunschweig und zum Salzwerk Juliushall. In: Braunschw. Magazin 19 (1913), S. 141–149.
7. Tenner, F.: Das Bartholomäusfest zu Juliushall. In: Braunschw. Magazin 19 (1913), S. 67–70.
8. Zit. nach Göpner, H.: Herzog Julius und das Amt Harzburg 1568–1589. In: Der Nordharz (s. Anm. 3), S. 56–62, hier S. 57.
9. Vgl. Anm. 7, S. 68.
10. Ein Korb Salz hatte das Gewicht von 130 Pfund.
11. Infolge der 1569 errichteten Saline Juliushall entwickelte sich unterhalb der ehemaligen Harzburg die Siedlung Neustadt (zuerst 1338 als Nyestadt unter de Hartesborch erwähnt) weiter. Nach der im Jahre 1852 erfolgten Umwandlung der Saline in eine Kurbadeanstalt wurde diese Siedlung im Jahr ihrer Stadtwerdung 1894 „Bad Harzburg“ genannt.
12. Näheres darüber Hahne, F.: Die Entwicklung des Bades Harzburg. In: Der Nordharz (s. Anm. 3), S. 91–97.
13. Darüber berichten Rist, H., und H. Schneider: Eine durch Bohraufschluß bestätigte reflexionsseismische Ermittlung der nordöstlichen Harzrandüberschiebung bei Bad Harzburg. In: Geologisches Jahrbuch, Bd. 82 (1966), S. 909 bis 916.
14. Lt. Harzer Tageblatt Nr. 195 v. 23./24. Aug. 1969: Das Jubiläums-Salzfest leitet einen neuen Abschnitt ein.
15. Boeckel (Bokelius), Johann: Oratio funebris... [Nachruf auf Herzog Julius von Braunschweig], Helmaestadii 1589, Blatt B r.
16. Rohkam erlebte die Aufführung seines Festspiels nicht mehr. Er starb unerwartet am 2. Aug. 1950.
17. Die Wiedergabe des geologischen Schnitts, veröffentlicht im Geologischen Jahrbuch, Bd. 82 (1966), S. 911, erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Amtes für Bodenforschung in Hannover.

▼ Geologischer Schnitt quer zum Harzrand bei Bad Harzburg

